

„Das klingt recht schön, lieber Herr, aber es ist nicht wahr. Es giebt keine Menschen mehr, denen man sich ganz anschließen könnte. Der Nebenmensch ist heut zu Tage ein Krämer, der mit dem guten Herzen des Andern wie mit einer Waare handelt und sie kauft oder loschlägt, sobald es ihm paßt und nützt.“

„D, das ist sehr bitter gesprochen, lieber Freund! Ihr müßt traurige Erfahrungen gemacht haben.“

„Tausend. Die heutige ist noch eine der geringsten. Ich wußte irgendwo einige Kleidungsstücke für meine Jungen. Ich beschrieb sie gestern einem Bekannten und sagte, daß ich sie ankaufen würde. Der Mann erkundigte sich nach dem Preise und schwieg. Heute komme ich hin, die Sachen sind weg, mein Freund N. hat sie geholt. Er braucht sie viel weniger als ich, er ist wohlhabend.“

„Ja guter Mann, das ist's, daß wir den Stern der Offenheit und des Vertrauens verloren haben. Die Religiosität ist geschwunden, und da haben wir keine Garantien mehr unter dem Volke. Doch nicht verzagt, es giebt noch brave Seelen, und diesen geht auch in dieser Nacht am Lebenshimmel so mancher Stern auf.“

Wenn das Herz eines Menschen Erbarmen fühlt und mittheilt, so wird Christus in ihm geboren und der Stern der Liebe geht über ihm auf; wenn sich einer versöhnt mit dem Todfeind, so geht der Stern des Friedens über ihm auf, welcher eine beseligende Gewalt hat; wenn Einer die Verirrten zu retten sucht und der hilflosen Jugend beisteht, so gehen ihm Sterne der Dankbarkeit auf; wenn dem liebenden Vater und der sorgenden Mutter die wohlgezogenen Kinder mit durch die Christfreude verklärten Blicken entgegen treten, gehen da den Eltern nicht so viel Sterne auf, so viel Augenstrahlen; wenn der Hausvater mit den Seinen in ernster, aber nicht kopfhängerischer Weise dem Herrn dient, geht ihm da nicht der Stern religiöser Weihe, religiösen Trostes auf?“

„Dieser Stern scheint hier und da dem Erlöschen nahe zu sein, lieber Herr!“

„Das wäre traurig. Freilich prahlt die jetzige Jugend ungeheuer mit ihrem Wissenskram, weiß sich klug und erhaben über religiöse Gefühle und zeigt eine gewisse Sucht, sich ins fade ausschweifende Leben zu stürzen. Aber es ist noch ein groß Stück reiner Himmel unter dem Volke, wo Frömmigkeit und Gottesfurcht strahlt. Das beweisen schon die vollen Gotteshäuser, denn ein Drittel geht doch hinein aus Bedürfnis.“

Während dieses Gesprächs waren sie zu einer Landkirche gekommen. Der Landmann sagte gute Nacht und drückte dem Wanderer bieder die Hand; als er aber merkte, daß die sich segnend und wohlthuend erwies, floss eine Thräne aus seinem aufrichtigen Auge, und das: Gott vergelt's! kam aus der Tiefe des Herzens.

Seh' Alter, dachte der Wanderer, und vergiß wenigstens heute in der geweihten Nacht, wo der Heiland der Menschheit vom Himmel stieg, Bitterkeit und Groll! Friede sei mit Dir!

In der Kirche.

Aus der nahen Kirche ertönten die Klänge herüber. Ganz deutlich vernahm man den Choral: „Vom Himmel hoch da komm ich her.“ Das Gemüth des Wanderers war so voll von Empfindungen und Gefühlen, daß er sich nicht enthalten konnte in den Tempel des Herrn einzutreten.

Die Menschen sind schwach. Der Ton der schönen Orgel, der würdige Choral, die einfachen aber lieblichen Zwischenspiele, die

Lichterpracht ergriffen ihn so, daß er im Innersten gerührt wurde. Und wie voll war die Kirche, Kopf an Kopf. Er mußte mit einem bescheidenen Plätzchen an der Thür sich begnügen. Welch zarter Gesang ist das? Ach, das sind Kinderstimmen. Lieblich klingt das Lob Gottes aus dem Munde der Unmündigen. Jetzt wieder der volltönige Gemeindegesang. Ja ich sehe, dachte der Wanderer bei sich, solche Abwechselungen sind gewaltige Hebel für das Gemüth der Menschen. Ein Drittheil dieser Leute wären nicht da, wenn die Christandacht am Tage, und ganz nach Art der übrigen Gottesdienste eingerichtet wäre. Lehrt uns dies nicht deutlich, daß der Cultus unsrer Kirche im Allgemeinen mehr zu schmücken, mehr zu heben ist! Du, der du auf der Höhe philosophischer Gottesideen und Selbstbetrachtungen stehst, du kannst vielleicht dich andächtig stimmen ohne alle Ceremonie. Aber der Mann am Pfluge, der Arbeiter am Webstuhl kann dir so schnell nicht folgen. Er muß zu den Stützen der Symbole greifen, um ans Herz Gottes zu gelangen und selig mit dir zu sein. Der alte Göthe hatte wohl Recht, wenn er sagte: Unsrer Kirche thut zu wenig um ihre Kinder zu weihen, zu steigern, zu erziehen.

Diese Gedanken wurden plötzlich unterbrochen durch eine Person, welche die Thür öffnete und durch die Menge sich hindurchdrängte zum Altar. Der Wanderer traute seinen Augen kaum. „Ist das nicht das Waldröschen? Sie faltet ihre Hände und sinkt mit nieder zum Gebet. Der Herr segne es ihr. Ich glaube eine Thräne hängt an ihrem Auge. Mag sie dem Thau gleich sein, der die versengten Gewächse erquickt. So hätte denn also mein freundlicher Rath etwas geholfen. Tröstender Gedanke, wie klopft das Herz mir dabei. In der Nacht, wo uns Gott seinen Eingebornen sandte, ihm eine gerettete Seele zuführen zu können, wen sollte dies nicht erfreuen? Wie selten machen wir uns auf den Weg der Rettung. Sobald ein Unglücklicher auf die Bahn des Lasters tritt, ist er wie vom Ausfah behaftet und die Menschen meiden ihn. Mancher würde sich wiederfinden, wenn er irgend wo noch theilnehmende und freundliche Herzen fände.“

Die Predigt kam und streute gewiß manch goldnes Körnlein aus in der geweihten Nacht. Nachdem sie zu Ende und auch der Gesang verstummt war, drängten sich die Schaaren zu den Thoren hinaus. Ein Mädchen durcheilte suchend und forschend die Menge, blieb bald vor Dem bald vor Jenem stehen, um ihm ins Gesicht zu sehen. Endlich trat sie an eine Ecke der Straße und senkte betrübt ihr Haupt. Ein stiller Gram war aus den Augen zu erkennen, auf die das helle Lampenlicht aus einem nahen Hause fiel und ihrem Anzuge nach schien sie weder reich noch wohlhabend zu sein.

„Ach da gehen sie hin und bescheeren nun zu Hause. Ich finde Nichts. Für mich hat aber auch Alles keinen Werth, so lang ich nicht ihn als Bräutigam umarmen darf. Wo bleibt er heut? Er versprach, mich in die Kirche abzuholen und ist nicht gekommen. Wer weiß was geschehen ist. Brich, armes Herz! So dachte sie, und war schon im Begriff zurück nach Hause zu kehren.

(Schluß folgt.)

Die Rathhausuhr

ging Montag den 25. December um 9 Uhr Vorm. 57 Sec. vor.

Tageskalender.

Dampfwagen-Absfahrten von Leipzig aus:

- I. Nach Berlin, ingl. nach Frankfurt a./D. und nach Stettin, (A) über Göttingen: 1) Morgs 5 U. Schnellzug, bei, von Leipzig aus, erhöhten Fahrpreisen in Wagenklasse I., II. u. III.; 2) Nachm. 3 $\frac{1}{4}$ U. und 3) Abds 5 $\frac{1}{2}$ U. letzter Zug, mit Uebernachten in Wittenberg [Leipz.-Magd. Bahnh.]; (B) über Rödterau: 1) Morgs 5 U.; 2) Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ U. [Leipzig-Dresdner Bahnh.]
- II. Nach Dresden und zugleich nach Chemnitz, über Riesa, ingl. nach Görlitz, Breslau und Zittau, ebenso nach Prag und Wien (auch beziehentlich nach Berlin, siehe oben sub I. B.): 1) Morgs 5 Uhr, jedoch nur bis Riesa, dann nach Berlin; 2) Morgs 6 U., mit Uebernachten in Prag; 3) Mitt. 10 U., mit Uebernachten in Görlitz; 4) Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ U. (zugleich mit nach Berlin); 5) Abds 5 $\frac{1}{2}$ U.; 6) Nachts 10 U. Schnellzug. [Leipzig-Dresdner Bahnh.]
- III. Nach Frankfurt a./M., (A) über Halle, Erfurt, Eisenach u. Gerstungen (auch Cassel): 1) Morgs 7 U., von Halle ab Schnellzug ohne Unterbrechung; 2) Mitts 12 U., mit Uebernachten in Guntershausen; 3) Nachts 10 U. Schnellzug direct, bloß in Wagen-

klasse I und II. [Leipzig-Magdeb. Bahnh.] (B) über Hof, Bamberg, Würzburg und Hanau: 1) Morgs 7 U. 15 Min. (Eilzug, nur in Wagenklasse I. u. II.); 2) Nachm. 2 U. 30 M., beide Züge ohne Unterbrechung, letzterer zugleich direct nach Paris. [Sächs.-Bayer. Bahnhof.]

- IV. Nach Hof, über Altenburg, ingleichen nach Bayreuth, Ulm, (Stuttgart,) Lindau, (Friedrichshafen,) Nürnberg und München (auch beziehentlich nach Frankfurt a. M., siehe oben sub III. B.): 1) Morgs 6 Uhr, lediglich bis nach Hof; 2) Morgs 7 U. 15 Min. (Eilzug in Wagenklasse I. u. II.) zugleich mit nach Frankfurt a. M.; 3) Nachm. 2 U. 30 Min., gleichfalls mit ebendahin, auch direct nach Paris; 4) Abds 6 U. 30 M., bis nach München, alle 4 Züge ohne Unterbrechung. [Sächs.-Bayer. Bahnh.]

- V. Nach Magdeburg, über Halle und Göttingen, ingl. nach Verden, ebenso nach Halberstadt, Braunschweig, Hannover, Bremen, Göttingen, Paris u. London, und weiter nach Mecklenburg, Lübeck, Hamburg und Kiel (auch beziehentlich nach Frankfurt a. M., ingl. nach Berlin, siehe oben sub III. A. und I. A.): 1) Morgs 5 U. Schnellzug, jedoch nur bis Göttingen, dann nach Berlin; 2) Morgs 7 U. (zugleich auch nach Frankfurt a. M.), bei, von Magdeburg ab, erhöhten Fahrpreisen,